

Institut für Volkswirtschaftslehre

Wirtschaftspolitik

Die Abteilung Wirtschaftspolitik ist zurzeit mit einer W2-Stelle (Prof. Dr. Thomas Wein) und einer 2/3 -TV-L TG 13-Stelle der Fakultät (Dipl. Ök. Annika Pape) besetzt. Dipl. Kfm. Toufic El Masri und MSc. Cornelius Neuring waren zeitweise in dem vom niedersächsischen MWK geförderten Drittmittel-Projekt „Wettbewerbspotenziale im niedersächsischen Postmarkt“ beschäftigt. Johanna Gärtner (M.A) ist mit einer 2/3-TV-L TG 13-Stelle seit dem 1.01.2010 als wissenschaftliche Fakultätsassistentin beschäftigt. Jörg Finger ist seit 01.02.2009 als wissenschaftlicher Mitarbeiter (1/2-TV-L TG 13-Stelle) an der Fakultät und als Doktorand am Institut tätig. Dirk Oberschachtsiek ist seit Oktober 2011 im Rahmen des Inkubatorprojektes „Management-Modelle in der integrierten Versorgung“ beschäftigt und mit dem VWL Institut assoziiert. Das Projekt wird gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Ursula Weisenfeld geleitet.

Lehrveranstaltungen werden sowohl im College als auch in der Graduate School gehalten bzw. noch die auslaufenden Studiengänge bedient. Thomas Wein ist für die Vorlesungen "Mikroökonomische Theorie I, II und III im Major VWL" zuständig; ein(e) wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) bietet hierzu Übungen an. Im WS 2012/13 wird die Vorlesung Theorie der Wirtschaftspolitik für Bachelor- und Diplomstudierende sowie für Masterstudierende im Lehramt angeboten; Frau Pape übernimmt die Übung. Für den Master „Management and Financial Institutions“ wird gemeinsam mit Bernhard Holbein eine integrierte Veranstaltung Risiko, Haftung und Versicherung angeboten. Im Master Public Economics, Politics and Law verantwortet Thomas Wein gemeinsam mit Jörg Phillip Terhechte das Integrationsmodul zum Thema Wettbewerbsökonomie und –recht (WS 2012/13).

Heike Wetzel, Universität Köln, ist als Research Fellow weiterhin mit der Abteilung verbunden.

Thomas Wein ist seit April 2008 Dekan der Fakultät.

Weitere Informationen über die Abteilung Wirtschaftspolitik finden Sie auf unserer Homepage:

<http://www.leuphana.de/institute/ivwl/abteilungen/wirtschaftspolitik/startseite.html>.

1 Forschungsprojekte

1.1 *Drittmittelprojekte*

Wettbewerbspotenziale im niedersächsischen Postmarkt

Beginn: 10/2009

Ende: 12/2012

Projektbearbeiter: **Toufic El Masri/Thomas Wein**

Zum 1.1.2008 wurde ein wichtiges staatliches Monopol aufgehoben: Die Deutsche Post AG (DPAG) verlor die Exklusivlizenz für die Beförderung und Zustellung von Briefen bis 50 g. Der bisherige Wettbewerb im Briefmarkt konzentrierte sich zwangsläufig auf die so genannten höherwertigen Dienstleistungen (z.B.: taggleiche Zustellung, Abholung beim Versender, etc.), was faktisch nur für lokale Märkte möglich war. Analysiert man die Umsatzanteile im deutschen Postsektor, so stellt man schnell fest, dass nach der Öffnung des deutschen Marktes immer noch kein reger Wettbewerb vorherrscht und die DPAG nach wie vor in diesem Wirtschaftszweig dominierend ist.

Eine nähere theoretische Analyse des Postmarktes zeigt, dass dieser Sektor keine Einheit bildet: Teilt man das Postwesen in die Wertschöpfungsstufen „Einsammlung, Abgangssortierung, Transport (auf langen Strecken), Eingangssortierung sowie Zustellung“ auf, so ist für eine Wertschöpfungsstufe Wettbewerb zu erwarten, wenn es mehrere Anbieter geben könnte (keine subadditive Kostenfunktion bzw. kein natürliches Monopol) oder der Marktneuling genauso wie der Etablierte auf Faktor- und Gütermärkten agieren kann (fehlen asymmetrischer Marktzutrittsschranken), keine irreversible Investitionen getätigt werden müssen bzw. der Marktzutritt kürzer dauert (entry lag) als die Preisreaktionsspanne (price adjustment lag) des Etablierten (Bestreitbarkeit). Diese strukturellen Unterschiede können bereits auf der theoretischen Ebene zu sehr unterschiedlichen Markteintrittspotenzialen führen. Die bisherige empirische Literatur konzentriert sich auf die Frage nach subadditiven Kostenfunktionen, vernachlässigt aber die Erfassung der Bestreitbarkeit. Durch eine schriftliche Befragung von niedersächsischen Postdienstleistern können die Produktionstechnologien, insbesondere hinsichtlich asymmetrischer Marktzutrittsschranken, Irreversibilität und entry lag, überblicksartig erfasst werden. Jedoch nur vertiefende mündliche Interviews erlauben eine valide Erfassung dieser Einflussfaktoren. Diese ergänzende empirische Untersuchung kann die Chancen für Wettbewerb im Postwesen erfassen.

Zur Untersuchung der Bestreitbarkeit des deutschen Postsektors wurde im Kalenderjahr 2010 eine schriftliche Befragung der deutschen Postdienstleister durchgeführt. Der erste Schritt bestand hierbei in der Identifikation der Unternehmen, die in diesem Wirtschaftszweig tätig sind. Hierzu wurde auf eine aktuelle Liste aller Lizenznehmer von der Bundesnetzagentur zurückgegriffen. Die Anzahl der Lizenznehmer in der von der Bundesnetzagentur am 19.01.2010 übersendeten Liste beläuft sich auf 1.475 Unternehmen deutschlandweit. Problematisch ist hierbei die Tatsache, dass die Anzahl der von der Bundesnetzagentur vergebenen Lizenzen sehr hoch und die Zahl der tatsächlich aktiven Postdienstleister weitaus geringer ist. Dies wurde bereits in einer Studie des Bundesverbands Deutscher Postdienstleister (BvDP) vom Januar 2010 bestä-

tigt. Von insgesamt 1.461 im Umlauf befindlichen Lizenzen wurden im Jahr 2008 lediglich 700 Lizenzen von den Firmen tatsächlich genutzt, um Umsätze in diesem Wirtschaftszweig zu erwirtschaften. Der Rücklauf unserer Befragung hat bestätigt, dass zahlreiche Unternehmen zwar eine Lizenz haben, diese jedoch nicht bzw. nicht mehr einsetzen. Diese Informationen teilten die betroffenen Unternehmen per Email, Telefon oder in Form eines Vermerks auf dem Fragebogen mit. Zudem ist eine große Anzahl an Briefen aufgrund von Unzustellbarkeit an uns zurück geschickt worden. Dies kann darauf hindeuten, dass die betreffenden Unternehmen nicht mehr existieren. In einer Mahnaktion wurden im Anschluss an der Ersterhebung Unternehmen erneut angeschrieben, die in der Erstbefragung nicht geantwortet hatten. Somit wäre dieser Teil des Forschungsprojektes abgeschlossen und kann nun für Analysezwecke verwendet werden. Erste deskriptive Analysen deuten auf eine gute Bestreitbarkeit des deutschen Postmarktes hin.

Im Kalenderjahr 2011 wurden, aufbauend auf der schriftlichen Erhebung, deutschlandweit Interviews mit Postdienstleistern durchgeführt. Dabei wurden die Interviews mit den Geschäftsführern durchgeführt, die sie bereits im Rahmen der schriftlichen Befragung dazu bereit erklärt haben. Die Durchführung der Interviews stellt einen wichtigen Schritt in diesem Forschungsvorhaben dar. Außerdem wurden in Verbindung mit den Interviews auch die Betriebe besucht, um ein besseres Verständnis für zu gewinnen. Es wurde dadurch möglich, Aspekte, die im Rahmen der schriftlichen Befragung nicht erhoben werden konnten zu klären. Dies bezieht sich insbesondere auf die Bestreitbarkeit des Marktes.

In der verbleibenden Zeit des Forschungsprojektes werden diese Analysen vertieft und darüber hinaus der Versuch unternommen weitere (quantitative) statistische Analysen mit den erhobenen Daten durch zu führen. Außerdem werden die Ergebnisse der Interviews und der Betriebsbesichtigungen in Fallstudien zusammengefasst und analysiert.

Management-Modelle in der integrierten Versorgung

Beginn: 10/2011

Ende: Ende 2014

Projektbearbeiter: **Dirk Oberschachtsiek** (Koordination) zusammen mit **Constanze Sörensen** (seit 01.11.2011, angesiedelt bei Frau Prof. Dr. Weisenfeld). In dem Berichtszeitraum ist zudem **Beate Wollstein** (seit dem 15.12.2011) im Rahmen des Projektes beschäftigt. Seit dem 15.01.2012 sind sechs weitere Mitarbeiter in dem Projekt beschäftigt (Dr. Andree Ehlert, Anna Maria Völk, Oxana Bechtold, Jessica Hops, Xenia Hein und Toufic El Masri).

Im Rahmen des Projektes werden auf unterschiedlichen Ebenen Innovationen in der Gesundheitsversorgung untersucht. Dies soll multidisziplinär in Kooperationen volkswirtschaftlicher, betriebswirtschaftlicher und medizinischer Expertise realisiert werden. Ausgangspunkt und Grundlage des Kompetenztandem-Vorhabens ist ein Geschäftsmodell mit den beiden Geschäftsfeldern „Diabetes-Versorgung“ und „Wundversorgung“, das auf der Mikroebene neue Ansätze in der Steuerung von gesundheitlichen Versorgungsleistungen umsetzt. Es wird Grundlagenwissen erarbeitet, und es werden

die neuen Versorgungsprozesse evaluiert. Ziel der mit dem Geschäftsmodell verbundenen wissenschaftlichen Analysen ist das Identifizieren von Ansatzpunkten für Interventionen zur Steigerung der Effizienz in der Versorgung bei den zwei ausgewählten Diagnoseclustern. Es sollen neben allgemeinen Implikationen für die Verbesserung in der Organisation des Gesundheitssystems (Prozessmanagement) insbesondere auch Gestaltungs- und Optimierungshinweise für das Geschäftsmodell - insbesondere mit Bezug auf das Vertragsmanagement – erarbeitet werden.

Das Kompetenztandem umfasst die Analyse von Netzwerken der Integrierten Versorgung (IV) hinsichtlich der Einführung von Innovationen (Prozessinnovationen und damit zusammenhängende institutionelle und organisatorische Innovationen), sowie die Evaluation des Versorgungsmanagements bei den beiden Diagnoseclustern a) Diabetes mellitus und b) bei chronischen Wunden. Das Untersuchungsdesign macht das Geschäftsmodell (mit den beiden Bereichen Diabetes mellitus und chronische Wundversorgung) zum primären Analysegegenstand. Untersucht werden vor allem die durch das Geschäftsmodell implementierten Versorgungsprozesse. Wichtig ist dabei eine Verschränkung mehrerer Disziplinen, in der neben betriebswirtschaftlichen auch volkswirtschaftliche Untersuchungsansätze zum Tragen kommen. Begleitet werden diese sinnvollerweise durch medizinische Expertise. Dabei gilt es, jeweils separate Untersuchungen für die einzelnen Versorgungsbereiche des Geschäftsmodells umzusetzen und diese mit Referenzsituationen herkömmlicher Versorgung zu vergleichen. Neben einem Fallstudien-Design zur Analyse von a) Prozessabläufen in der Versorgung von Patienten und b) zur Analyse von organisatorischen Aspekten bei medizinischen Leistungserbringern und Versicherern) werden univariate und multivariate Analyseverfahren verwendet (u.a. Clusteranalysen). Letztere werden angewandt, um mit Hilfe statistischer Verfahren, Informationen zu den Prozessabläufen zu verdichten und wesentliche Zusammenhänge zu identifizieren. Darüber hinaus sollen die Interventionen (Ansatzpunkte vorgegeben durch das Geschäftsmodell) mit Hilfe von modernen mikroökonomischen Evaluationsverfahren in ihrem Erfolg untersucht werden.

Das Projekt hat ein Finanzierungsvolumen von rund 2,1 Mio Euro und wird im Forschungsverbund gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Ursula Weisenfeld geleitet. Als externer internationaler Partner ist Herr Prof. Dr. Peter Zweifel im Rahmen des Projektes engagiert. Als Kooperationspartner konnten die Gesundheitsforen Leipzig für die Praxisverknüpfung gewonnen werden.

Im Rahmen der Berichtszeitraumes 2012 wurden wesentliche inhaltliche Vorarbeiten geleistet. Neben der Einarbeitung der Mitarbeiter und der exekutiven Organisation arbeitet das Team seit März themenspezifisch. Hierzu ist das Gesamtprojekt in mehrere Teilprojekte gegliedert. Darüber hinaus sind wichtige Kooperationen mit Partner aufgegriffen und vertieft worden. In 2012 wurden zudem erste Bausteine für das Balanced-Scorecard-System erarbeitet, mit dem Geschäftsmodelle im Bereich der Integrierten Versorgung entwickelt werden sollen.

1.2 *Eigenprojekte (ohne Dissertations- und Habilitationsprojekte)*

1.3 *Dissertations- und Habilitationsprojekte von Mitarbeitern*

Essays on broadcasting economics: Measuring diversity, financing systems and preferences in German television programming

Beginn: 02/2010

Ende: 09/2013

Projektbearbeiter: **Jörg Finger**

Der europäische Fernsehmarkt im Allgemeinen bzw. der deutsche Fernsehmarkt, gekennzeichnet durch ein duales System von öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehern, im Besonderen, ist – nicht zuletzt durch die aktuelle Neustrukturierung des Finanzierungssystems – gekennzeichnet durch eine Marktmacht der staatlichen finanzierten Anbieter. Durch die Institutionalisierung von öffentlich-rechtlichen Rundfunkanbietern erfolgt damit ein staatlich legitimer Markteingriff, der sowohl Auswirkungen auf den Wettbewerb um Zuschauer hat, als auch den Wettbewerb um Werbekunden, Programmlieferanten oder Konsumenten im Bereich der internetbasierten Versorgung mit Informationsgütern beeinflusst. Im Gegensatz zu privaten Anbietern, die auf Basis kostendeckender (Werbe-)Preise ihren Programmoutput kalkulieren müssen, wird im Bereich der öffentlich-rechtlichen Fernsehanbieter ein zum Teil vom Zuschauer- oder Werbemarkt losgelöster Finanzierungsprozess praktiziert. Ziel, dieser gesetzlich festgeschriebenen Finanzierung über Fernsehgebühren, ist die Bereitstellung eines vielfältigen und unabhängigen Programmoutputs, der nach Ansicht des Gesetzgebers in einem rein privat organisierten Fernsehmarkt aufgrund von Ineffizienzen nicht zu realisieren wäre.

Auf dieser Basis ergibt sich zunächst die übergeordnete Forschungsfrage nach dem Regulierungsbedarf im Rundfunksektor. Welche ökonomischen Gründe sprechen für einen derzeit praktizierten Markteingriff im Rundfunkbereich? Auf Basis bisheriger Forschungsergebnisse und unter Verwendung der Theorie des Marktversagens konnten zunächst Schlussfolgerungen dahingehend gezogen werden, dass insbesondere ein werbefinanziertes Rundfunksystem sich nicht nur in die Abhängigkeit eines Werbemarktes gibt, sondern es in diesem Zusammenhang ebenfalls zu einer ineffizienten Duplikation von massenwirksamen Programmen kommt, die einen negativen Einfluss auf die programmatische Vielfalt haben. Aufgrund der öffentlichen Gutseigenschaft eines ausgestrahlten Programms würde es dagegen in einem Pay-TV-System zu einem ineffizienten Ausschluss von Zuschauergruppen kommen. Ein öffentlich-rechtlicher Rundfunk hätte folglich die Aufgabe, mögliche Ineffizienzen durch die Bereitstellung eines qualitativ hochwertigen und vielfältigen Programmportfolios zu überwinden.

In einem nächsten Schritt wurde auf Basis von Programmdaten von 1982 bis 2009 untersucht, ob die öffentlich-rechtlichen Anbieter gerade hinsichtlich der Vielfalt des Programms ihrem Grundauftrag gerecht werden und sich somit von rein privaten Anbietern unterscheiden. Erste Ergebnisse dieser empirischen Untersuchung zeigen, dass gerade die Vollprogramme der öffentlich-rechtlichen Sender zwar eine höhere Vielfalt

an Programmen anbieten, sich diese aber mit steigendem Wettbewerb reduziert und sich den privaten Anbietern annähert. Mit Ausnahme der gebührenfinanzierten Regional- und Spartenprogramme scheinen sich die öffentlich-rechtlichen Sender dabei zunehmend an den Programmstrukturen der Privaten zu orientieren. Auch wenn in dieser Untersuchung der Qualitätsaspekt zunächst unberücksichtigt bleibt, stellen die Ergebnisse eine Legitimation der öffentlich-rechtlichen Sender zumindest zum Teil in Frage.

Setzt der erste Analyseschritt eher den Fokus auf die Angebotsseite im deutschen Rundfunkmarkt, so wurde in einem nächsten Schritt ebenfalls die Nachfragerseite in die Analyse miteinbezogen. Auf Basis von Zuschauerdaten im ersten Halbjahr 2012 wurde ein Vergleich zwischen der angebotenen und nachgefragten Vielfalt im deutschen Fernsehmarkt angestellt, der ebenfalls Rückschlüsse auf die Notwendigkeit einer staatlichen Marktintervention liefern soll. Die Analyse zeigt, dass zwar durchaus eine erhöhte Nachfrage nach Programmvielfalt besteht, diese Nachfrage aber eher durch die Vielfalt an Sendern als durch die Programmvielfalt einzelner Sender bedient wird, was letztendlich die theoretische Sichtweise unterstützt, dass bei einer zunehmenden Kanalkapazität, der Effekt ineffizienter Programmduplikationen zu vernachlässigen ist. Eine abschließende Analyse über die Effekte einzelner Programmkategorien auf die nachgefragte Vielfalt soll letztendliche mögliche Programminhalte identifizieren, die sich negativ oder positiv auf das Nachfrageverhalten auswirken, um daraus mögliche Rückschlüsse auf die ineffiziente Verwendung von Programmressourcen abzuleiten.

Potentiale und Wirkungen des neuen kommunalen Haushalts- und Rechnungswesens – erste Evidenzen

Beginn: 01/2010

Ende: 12/2013

Projektbearbeiterin: **Johanna Gärtner**

Aufgrund der schwierigen Haushaltslage der Kommunen entstand in den neunziger Jahren eine Diskussion darüber, ob die Kameralistik den Anforderungen an eine wirtschaftliche und effiziente Steuerung der Verwaltung noch genügen kann. Ein neues Haushalts- und Rechnungswesen sollte den Kommunen helfen, ihre Aufgaben auch mit begrenzten Ressourcen erfüllen zu können. Im Ergebnis beschloss die Innenministerkonferenz der Länder am 21. November 2003 die Reform des Gemeindehaushaltsrechts. Hierbei soll bis 2012 von einer zahlungsorientierten auf eine ressourcenorientierte Darstellung umgestellt werden. Während beim alten System der Kameralistik für den Haushaltsausgleich die Einnahmen die Ausgaben übersteigen mussten, werden beim neuen Haushalts- und Rechnungswesen, Erträge und Aufwendungen gegenübergestellt. Mit dem neuen Haushalts- und Rechnungswesen wurde aber nicht nur das Haushaltssystem auf Doppik oder erweiterte Kameralistik umgestellt, es wurden auch neue Steuerungsinstrumente für das interne Haushalts- und Rechnungswesen eingeführt. Die Reform soll somit mehr Transparenz hinsichtlich des tatsächlichen Ressourcenverbrauchs, des Vermögens und der Schulden schaffen und die Grundlage für die wirtschaftliche Bereitstellung und Steuerung der kommunalen Güter und Dienstleistungen verbessern.

In dem Promotionsprojekt werden die ersten Wirkungen des neuen kommunalen Haushalts- und Rechnungswesens in Niedersachsen untersucht. Dabei wird insbesondere auf die Frage eingegangen, ob die Reform die Wirtschaftlichkeit des kommunalen Handelns verbessert. Die Einschätzungen bezüglich dieser Frage sind im nationalen wie auch internationalen Diskurs sehr umstritten. Bisher konnten keine eindeutigen Ergebnisse hinsichtlich der Wirkungen gefunden werden.

Im Rahmen des Promotionsprojektes wird zunächst eine Effizienzanalyse der niedersächsischen Kommunen mit Hilfe eines Stochastic Frontier Ansatzes durchgeführt. Es soll überprüft werden, ob sich die Einführung der Doppik positiv auf die Effizienz der einzelnen Gemeinden auswirkt. In einem zweiten Schritt wird die Wirkung der Reform auf unterschiedliche kommunalangebotene Güter untersucht. Hierbei soll die Hypothese überprüft werden, nach der die Reform eine höhere Wirkung erzielt, wenn das jeweilige kommunalangebotene Gut eher einem privaten (als einem öffentlichen) Gut ähnelt. Abschließend wird der Einfluss der involvierten kommunalen Akteure auf die Wirkung der Reform untersucht.

Der Versicherungsvermittlermarkt: Eine Analyse unterschiedlicher Vertragsbeziehungen mit rechtsökonomischem Fokus.

Beginn: 02/2010 Ende: 02/2014

Projektbearbeiterin: **Annika Pape**

Es gibt diverse Alternativen einen gewünschten Versicherungsschutz am Markt zu erwerben. In der Regel jedoch werden die meisten Versicherungsprodukte über den Versicherungsvermittlermarkt abgesetzt. In Deutschland werden knapp 90% der Verträge im Sach- und Haftpflichtversicherungsbereich von entweder gebundenen Vermittlern oder Versicherungsmaklern vertrieben was zusammengekommen mit den enormen Prämienaufwendungen Anlass gibt den Markt der Versicherungsvermittlung näher zu untersuchen.

Die unterschiedlichen Akteure im Markt haben asymmetrisch verteilte Informationen bezüglich des eigenen Risikos, der Produktpalette und beispielsweise der Solvenz der Versicherer. Betrachtet man allein die Beziehung zwischen Versicherungsnehmer und Versicherer, lassen sich unterschiedliche Informationsstände finden, die Transaktionskosten führen und, wenn diese Kosten prohibitiv hoch sind, ein Handeln am Markt letztlich gänzlich verhindern. In der Versicherungsökonomik wird dem Versicherungsvermittler die Rolle des Matchmakers zugeschrieben, welcher die unterschiedlichen Marktseiten zusammenbringt und die daraus resultierende Kooperationsrente ganz oder teilweise abschöpft.

Zumeist wird hierbei jedoch nur eine Seite der Medaille betrachtet: Der Vermittler verringert nicht nur die Transaktionskosten, sondern schafft eine weitere Vertragsbeziehung, in der er eigene wirtschaftliche Interessen verfolgt, die weder von dem Versicherungsnehmer noch dem Versicherer zu beobachten sind. Das Problem, dass die Versicherungsnehmer als Verbraucher die Handlungen und die Anstrengungen des Vermittlers nicht kontrollieren können wird in der neuen Fassung des Versicherungsver-

tragsgesetzes aufgegriffen. Den Vermittler trifft eine verschuldensabhängige Haftung, wenn er seinen, im Ausmaß größtenteils noch unbestimmten, Beratungs- und Dokumentationspflichten nicht nachkommt. Mit der Haftung wird versucht die Anreizstruktur des Vermittlers entsprechend zu ändern und dem Verbraucher mehr Schutz zukommen zu lassen.

Durch eine Kooperation mit der Hamburger Verbraucherzentrale ist es möglich geworden betroffene Verbraucher, die sich hilfesuchend an diese Stelle gewandt haben, zu ihren Erfahrungen mit Fehlberatung zu interviewen. Diese Interviews sind im September 2011 in den Wohnungen der Verbraucher durchgeführt worden und zeigen die unterschiedlichen Facetten von Falschberatung auf. Basierend auf der Auswertung der Interviews ist im Berichtszeitraum ein Modell entwickelt, mit dessen Hilfe eine ökonomische Definition von Falschberatung möglich wird und die Auswirkungen von Fehlreizen in Abhängigkeit gegebener Rahmenbedingungen analysiert werden können. Hierbei spielt es natürlich eine Rolle, dass der Vermittler für Fehlberatung haften muss, allerdings muss auch deutlich werden, wo die Grenzen der aktuellen Verschuldenshaftung liegen.

Liquidity risk and investor behavior on financial markets in periods of crisis

Beginn: 01/2010 Ende: 04/2013

Projektbearbeiter: **Daniel Schmidt**

The problem of lurching banks and trouble spots on financial markets is often connected with the 21st century, especially since the global economic depression started in 2007. However, the world seems to rule in the short memory, so that depressions often got out of mind and the compulsion to growth defines the business. This often called turbo-capitalism feared any regulation of financial markets as a restriction for growth. With an "Golden Decade", as Haldane (2009) called it, where bank values increased about approx. 60% in the period from October 1998 to June, 2007, most market participants took the view, that it is possible to get higher returns without higher risks. In fact, globalization and with that a growing interconnection of the financial markets have led to huge synergetic effects with enormous potentials of value enlargement but also with rising contagion risks. These new global connected markets generated institutions with a highly systemic role which gave them the position of being 'to big to fail' in a crisis situation. These institutions got into a position where a default could conduct into a domino effect for other market participants and in the next step also markets. For that politics and supervision need to be structured in a way to react as soon as possible.

In this contest the doctoral thesis first summarizes research, obtained for the topic of liquidity risk on financial markets and the explanation for financial crises and banking defaults. The author summarizes scientific methodologies, empirical exploration and regulation approaches to show, how economy could benefit from reforms that reduce such risks and intents to promote future empirical research for preventing bank failures and financial crises.

In a next step another paper, acquired in cooperation with Frank Schmielewski, deals with different measures to proof the influence of prior retail fund performance on fund

flows. In contrast to former literature, we show that investors react directly and in a selective manner by redeeming their shares of poor performing funds. By using a large data set of 1672 retail funds in Germany from March 2008 to April 2010 we are able to underline that in general both the prior performance of funds and the prior net redemptions have a statistically significant influence on outflows of funds. Beyond that it seems likely that investors react faster to market signals by withdrawing their shares in crisis situations than the decades before which might be due to lower information costs. These findings can serve as a warning signal for politics, regular authorities and the fund industry to establish a strong regulative framework to prevent liquidity shortages of retail funds.

Another paper deals with the information efficiency of German stock and bond markets during the period of crisis. In cooperation with Steve Janner, these paper analyses the question, in which extension different events have similar or contrary influence on investor's behavior of bond. On terms of corporate news with capital market relevance generated in the Bloomberg finance database, a approach is compiled, that enables to identify reactions on financial markets on the basis of events specific for different venture categories. To submit comparability for the bond and stock market, this paper just includes ventures, with shares as well as at least one bond in the period of 1/1/2011 to 11/31/2011. Additionally we just focus on companies listed in DAX, MDAX- or TecDAX. Regarding to debt capital issues, we consider standard bonds, to ensure clear distinction of market evaluations. Using these filter criteria we can use about 50 emitters for this study. In a next step, we identify a catalogue of catchwords, using computer-linguistic procedures to generate an indicator for good or bad news. Considering this categorization, it should be possible to segregate news from information that shows no effect on the corresponding markets. In addition, we will release to the hypothesis of present research, that positive news appear more seldom as astonishing than negative and that in this respect market reaction is less strong. Furthermore this paper is the first to show a comparison of different reaction in bond and stock markets, respectively investor behavior, to ad hoc information.

1.4 *Dissertations- und Habilitationsprojekte von Externen*

2 **Publikationen**

2.1 *Publizierte oder zur Publikation angenommene Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften mit Gutachterverfahren (refereed journals)*

Oberschachtsiek, Dirk: The experience of the founder and self-employment duration: a comparative advantage approach. *Small Business Economics*, 36 (1), S. 1-17.

2.2 *Publizierte oder zur Publikation angenommene Beiträge in Zeitschriften ohne Gutachtersystem, in Sammelbänden, Monographien etc.*

Andreas Reindl/ Thomas Wein: Feste Benzinpreise für einen Tag – Mehr Preiswettbewerb durch die 24h-Regel?, *Wirtschaftsdienst* 92. Jg. (2012), H. 10, S. 678-686.

Toufic M. El Masri: „Größen- und Verbundvorteile im Postsektor“, in S. Schöning, J.

Richter und A. Pape, *Der Mittelstand: Forschungsansätze zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit*, Peter Lang, Frankfurt am Main, 2012, S. 61-75.

2.4 Arbeitsberichte (soweit nicht unter A.2.1 - A.2.3 genannt)

Frank Schmielewski/Thomas Wein: Are private banks the better banks? An insight into the principal-agent structure and risk-taking behavior of German banks, April 2012.

3 Vorträge

3.1 *Beiträge zu offen ausgeschrieben Tagungen mit Gutachterverfahren*

Toufic M. El Masri: *Firm Survival and Competition in the Postal Sector: Empirical Evidence from Germany*; 31st Annual Eastern Conference of the Center for Research in Regulated Industries, Shawnee on Delaware (Pennsylvania, USA), Mai 2012.

Annika Pape: „Miscounseling in the German Insurance Market“, 14th INFER Annual Conference, Coimbra, Portugal, 10.-13.05.2012.

Toufic M. El Masri: *Subadditivity and Contestability in the Postal Sector: Theory and Evidence*; Seventh International Conference on Competition and Regulation-Advances in the Analysis of Competition Policy and Regulation, Chania- Kreta (Griechenland), Juli 2012.

Toufic M. El Masri: 20th Conference on Postal and Delivery Economics, Brighton (Großbritannien). Diskussion des Papiers: Dieke, A.K., Junk, P., Zauner, M. (2012): *Quality Factors in Postal Price Regulation*, Juni 2012.

Toufic M. El Masri: Seventh International Conference on Competition and Regulation-Advances in the Analysis of Competition Policy and Regulation, Chania-Crete (Greece). Diskussion des Papiers: Nardotto, N., Valletti, T., Verboven, F. (2012): *Unbundling the incumbent: Evidence from UK broadband*, Juli 2012.

Annika Pape: „Miscounseling in the German Insurance Market“, EBES 2012, Warschau, Polen, 01.-03.11.2012.

Oxana Bechtold und Toufic M. El Masri: *Treatment or Documentation? Pareto Optimality in the Physicians' Time Allocation* 8. DIBOGS-Workshop zur Gesundheitsökonomie- und Sozialpolitik, Düsseldorf Institute for Competition Economics (DICE) Nov. 2012.

3.2 *Weitere Vorträge außerhalb der Leuphana Universität Lüneburg*

Johanna Gärtner: “Effects of the new budgeting and accounting reform in German local governments”, Juni 2012.

3.3 *Vorträge an der Universität Lüneburg*

Johanna Gärtner: “Effects of the new budgeting and accounting reform in German local governments”, Leuphana Universität Lüneburg, Volkswirtschaftliches Forschung-

skolloquium, März 2012.

Thomas Wein: Markt und Marktversagen im Gesundheits- und Krankenversicherungsmarkt, Ringvorlesung Gesundheit und Management, Ringvorlesung Gesundheit und Management, Mai 2012.

Toufic M. El Masri: Firm Success and Competition in the Postal Sector: Empirical Evidence from Germany, Leuphana Universität Lüneburg, Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium, Mai 2012.

Annika Pape: „Miscounseling in the German Insurance Market“, Leuphana Universität Lüneburg, Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium, Mai 2012.

Daniel Schmidt/Steve Janner: “Do Economically Significant Corporate News Have an Impact on Bond Returns? An Examination of German Corporate Bond Issuers.” Leuphana Universität Lüneburg, Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium, Juni 2012.

Dirk Oberschachtsiek: Evaluation von Versorgungsmodellen Ringvorlesung Gesundheit und Management, November 2012.

Thomas Wein: (Polit-)ökonomische Aspekte der Bürgerversicherung und Gesundheitsprämie, Ringvorlesung Gesundheit und Management, Dezember 2012.

4 Weitere forschungsbezogene Aktivitäten

Toufic M. El Masri: European Summer School and Conference in Competition and Regulation (CRESSE), Athens University of Economics and Business, Juni-Juli 2012.